№ 16. Donnerstag, den 21. Januar. 1864.

Abonnementspreise:
Jährlich 6 Thlr. — Ngr. in Sachsen.
Vierteljährl. 1 „ 15 „ „ „
Monatlich in Dresden: 15 Ngr.
Einzelne Nummern: 1 Ngr.
Im Auslande tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.
Unter „Eingesandt" die Zeile: 2 Ngr.

Erscheinen:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas.: H. Engler, E. Illgen; Hamburg-Altona: Haasenstein & Vogler; Berlin: Gropius'sche Buchhandl., Retemeyer's Bureau; Bremen: E. Schlotte; Breslau: Louis Stangen; Frankfurt a. M.: Jaeger'sche Buchh.; Köln: Adolf Bädeker; Paris: v. Löwenfels (28, rue de bons enfans); Prag: Fr. Ehrlich's Buchh.; Wien: Comptoir d. k. Wiener Zeitung, Stefanspl. 867.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse No. 7.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Zeitungsschau. (Französische und englische Blätter.)
Tagesgeschichte. Wien: Revue. Spenden für die nach Schleswig ziehenden Truppen. Aus dem Finanzausschusse. — Pesth: Der Statthalter vom Nationalcomité verwarnt. — Berlin: Verhandlungen des Abgeordnetenhauses. Militärisches. — Hannover: Die Regierung und der Gesammtausschuß für Schleswig-Holstein. — Stuttgart: Antrag in der schleswig-holsteinschen Angelegenheit. — Oldenburg: Eisenbahnangelegenheit. — Braunschweig: Ovation für den Herzog. — Koburg: Zur Abstimmung in der Bundestagssitzung vom 14. Januar. — Frankfurt: Einberufung des Centralausschusses. Zur schleswig-holsteinschen Angelegenheit am Bunde. — Paris: Adreßdebatte. Nachwahlen. — Turin: Aus der Kammer. Eine Proclamation Garibaldi's. — Madrid: Neues Ministerium. — Lissabon: Ministerkrisis. — Belgrad: Verhaftungen. New-York: Neueste Nachrichten.
Schleswig-Holstein. (Zur Rechtfertigung des Verhaltens der Bundescommissare. Die Passage aus Schleswig nach Holstein überwacht. Von den dänischen Truppen.)
Der polnische Aufstand. (Nachrichten aus Warschau und aus Galizien.)
Ernennungen und Versetzungen.
Dresdner Nachrichten.
Provinzialnachrichten. (Chemnitz. Glauchau. Zittau. Königswartha.)
Vermischtes.
Eingesandtes.

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt a. M., Dienstag, 19. Januar, Abends ¼6 Uhr*). In einer heute stattgefundenen außerordentlichen Bundestagssitzung haben Oesterreich und Preußen in Bezug auf den Durchmarsch der nach Schleswig bestimmten Truppen durch Holstein eine versöhnliche Erklärung abgegeben. Die Majorität beschloß, dieselbe dem holsteinschen Ausschusse zu überweisen zur Berichterstattung über die den Bundescommissaren zu ertheilende Instruction. (Nach einem bei Wolff's telegraphischem Bureau in Berlin eingegangenen Frankfurter Telegramm gaben Oesterreich und Preußen in Betreff Schleswigs eine Erklärung zur Erläuterung ihrer Aeußerung in der letzten Sitzung dahin ab: Durch die in Betreff Schleswigs beabsichtigten Maßnahmen werde die fernere Ausführung der Bundesanordnungen in Betreff Holsteins nicht beirrt, eine Beeinträchtigung der bundesexecutionsmäßigen Besetzung und von Bundeswegen erfolgenden Verwaltung Holsteins und Lauenburgs nicht bezweckt.)

*) Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage unseres gestrigen Blattes enthalten.

Stuttgart, Mittwoch, 20. Januar. Die Kammer der Abgeordneten beschloß heute einstimmig: die Regierung zu bitten, dem Bunde zur Sicherstellung der Herzogthümer sofort Truppen zu augenblicklicher Verfügung zu stellen, für Mobilmachung des ganzen Contingents alles Erforderliche vorzukehren und ähnliche Maßregeln bundestreuer Staaten durch einen Antrag beim Bunde herbeizuführen. (Vgl. unter „Tagesgeschichte".)

Wien, Dienstag, 19. Januar. (Tel. d. Boh.) Die officielle Ablehnung Dänemarks soll Abends eingetroffen sein. Das Hauptquartier geht übermorgen nach Berlin, wo die Feststellung des Operationsplanes erfolgt. — Die erste Section des Abgeordnetenhauses berieth von 6—11 Uhr Nachts. Rechberg gab Aufklärungen. Die Abgeordneten verpflichteten sich mit Ehrenwort, Nichts zu verlautbaren. Morgen Abend Schlußsitzung, die Forderung soll nicht ganz bewilligt werden. In der Sitzung des Steuerreformclubs gab Tinti Aufklärungen über Rechberg's gestrige Mittheilungen. Der Ausschuß der siebenbürger Bahn acceptirte die Arad-Klausenburger Bahn nach der Regierungsvorlage.

Hamburg, Dienstag, 19. Januar, Abends. Herzog Karl von Glücksburg, ältester Bruder des Königs Christian, ist von Schloß Louisenlund in Schleswig hier angekommen und verläßt das Land, nachdem er seinem Bruder den Eid verweigerte.

Brüssel, Dienstag, 19. Januar Abends. Der Herzog Karl von Glücksburg, älterer Bruder des Königs von Dänemark, wird jeden Augenblick hier erwartet. Er verläßt mit seiner Familie die Herzogthümer aus Rücksicht auf seine Sicherheit.

Hamburg, Mittwoch, 20. Januar. Nach den „Hamb. Nachr." wird heute eine dänische Infanteriebrigade von Schleswig nach Flensburg verlegt, wohin auch zwei Brigadekassen dirigirt worden seien. Die Mannschaften der aus Schleswigern und Holsteinern bestehenden Bataillone sollen unter rein dänische Bataillone vertheilt werden, und zwar so, daß auf vier Dänen ein Deutscher kommt.

Trebinje, Dienstag, 19. Januar. In den letzten Tagen hielten die ehemals aufständischen Najah eine Versammlung. Dieselben beschlossen hierbei einstimmig, keine öffentliche Steuer zu zahlen und ebenso wenig den Aufforderungen des Beys nachzukommen.

Dresden, 20. Januar.

Die schleswig-holsteinsche Frage beschäftigt jetzt auch die französische Presse lebhaft. Das Auftreten Oesterreichs und Preußens wird nur von wenigen französischen Blättern gebilligt. Die „Opinion Nationale", das „Siècle" und die „Patrie", welche letztere von jeher dänisch war, sind die einzigen, die gegen Schleswig in die Schranken treten. Der „Temps", der „Constitutionnel" und das „Pays" treten gegen England auf. Im „Constitutionnel" zeichnet sich Eduard Simon durch die Bekämpfung der dänischen Anmaßungen aus. Das „Mémorial diplomatique" fährt fort, im Wesentlichen die österreichischen Ansichten zu vertreten. In einem der letzten Abstimmung des Bundestags gewidmeten Artikel erklärt das „Mémorial", daß die Urheber des österreichisch-preußischen Vorschlages keineswegs die Absicht hätten, Dänemark den Krieg zu erklären; indem sie die Leitung in die Hände nähmen, wollen sie nur zu weit gehenden Ereignissen vorbeugen. Wenn die dänische Regierung ihre wahren Interessen verstehe, so werde sie nicht anstehen, sich auf denselben Standpunkt stellen und den deutschen Großmächten einstweilen als Unterpfand Schleswig einzuräumen. Wenn aber im Gegentheil das Kopenhagener Cabinet darauf bestehe, einen Kriegsfall aus der Besetzung von Schleswig zu machen, so würden dadurch selbstverständlich alle frühern Verträge aufgehoben sein.

Der österreichisch-preußische Antrag beim Bunde wird von allen englischen Blättern belobt. Die „Times" schreibt: „Wenn Oesterreich und Preußen wirklich in dieser dänischen Frage den Bundestag bei Seite schieben wollen, so wird die Sache jedenfalls durch Vereinfachung gewinnen, wie es auch mit der Legalität des Verfahrens stehen möge. Es kann ein Glück für Europa sein ꝛc." — Der „Herald" ist sehr frohen Muthes; das torpistische Blatt schreibt: „Wenn Oesterreich und Preußen die dänische Sache in ihre Hand genommen haben, so ist sie geborgen. Wenn Oesterreich und Preußen am Londoner Vertrage festhalten, ist der Prätendent verloren. Es mag sein, daß Dänemark harte Bedingungen annehmen, daß es eine Verfassung geben muß, welche die Einheit seiner Verwaltung und Politik arg schwächen wird; aber es wird die deutschen Herzogthümer wenigstens behalten und am Ende über seine Feinde triumphiren."

Tagesgeschichte.

Wien, 18. Januar. Bei der gestrigen Revue über die nach Schleswig bestimmten Truppen sagte Se. Majestät der Kaiser in seiner Ansprache an die sämmtlichen Generale und das Offiziercorps, wie die Localcorrespondenz „Expreß" mittheilt, beiläufig Folgendes: „Meine Herren! Ich habe Sie heute hier versammelt, um Sie nochmals zu begrüßen. Sie werden mit fremden Truppen zusammenkommen — vertragen Sie sich mit Ihren preußischen Waffenbrüdern. Ich weiß, daß die Truppen ebenso ihre Pflichten erfüllen werden, als wenn sie im Vaterlande wären. — Sollte es zu einer Kriegsaction kommen, so beweisen Sie Ihre Tüchtigkeit. Und nun, meine Herren, leben Sie wohl."

— (W. Ztg.) Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre Majestät die Kaiserin Karoline Auguste haben für die wärmere Bekleidung der nach Schleswig abrückenden Truppen des 6. Armeecorps 4000 Stück schafwollene Handstützeln und 4000 Stück dergleichen Socken zu vertheilen bestimmt.

— Die „Presse" theilt einige Einzelheiten aus der Sitzung mit, in welcher die erste Section des Finanzausschusses heute über die Creditforderung von 10 Millionen zu Zwecken der Operationen in Schleswig-Holstein berieth. Die Sitzung begann um 5 Uhr Nachmittags und endete erst um 10 Uhr Nachts. Anwesend waren von den Ministern Graf Rechberg in Begleitung des Ministerialrathes v. Biegeleben und Herr v. Schmerling. Eine eigentliche Debatte fand nicht statt. Aus der Verhandlung resultirte zunächst das Eine, daß bei der im Abgeordnetenhause eingebrachten Creditforderung die seitherigen Verhältnisse, die Ablehnung des österreichisch-preußischen Antrages und das selbstständige Zusammengehen Oesterreichs und Preußens, noch nicht in Betracht gezogen waren; mit andern Worten, diese Creditforderung hatte die bundesmäßige Execution in Holstein, nicht aber die seitherige Occupation Schleswigs zur Grundlage. Infolge dieser Aenderung der Sachlage mußte die Section ihre Berathung sistiren, und es wird die neuerliche Aufstellung der Creditforderung, angepaßt den mittlerweile eingetretenen Veränderungen, Gegenstand einer morgen stattfindenden Ministerconferenz sein. Rücksichtlich der demnächst nach den Herzogthümern abgehenden Truppen ergab die heutige Verhandlung der Section die Unrichtigkeit der bisherigen Angaben über die Zahl derselben. Die Gesammtzahl dieser Truppen beträgt 28,000 Mann, wobei die Reserven der Executionstruppen bereits inbegriffen sind. Welchen Eindruck die Ausführungen der Minister — Staatsminister v. Schmerling nahm einmal das Wort, um in wesentlicher Uebereinstimmung mit dem Grafen Rechberg die Gesichtspunkte der Regierung darzulegen — auf die Mitglieder der Section hervorbrachten, vermögen wir nicht zu sagen; dieselben enthielten sich für heute jeder eingehenden Meinungsäußerung. Doch scheinen von den Mitgliedern der Section (Potoyki, Giskra, Schindler, Graf Kinski, Eisenberg, Hagenauer, Tinti) nur zwei den ministeriellen Anschauungen nahe zu stehen. Ein positiver Antrag seiten des Referenten Dr. Giskra lag heute noch nicht vor. Die Section nimmt morgen Abend ihre Berathung wieder auf.

Pesth, 16. Januar. (Wien. Lt.) Schon seit mehrern Tagen coursirte hier das Gerücht, daß der sogenannte ungarische Nationalcomité auch dem Herrn Statthalter Grafen v. Palffy eine Verwarnung zugeschickt hätte. Ich hielt mit der Mittheilung dieses sonderbaren Gerüchts inne, weil ich mir früher darüber volle Gewißheit verschaffen wollte. Heute bin ich nun in der Lage, jenes Gerücht auf Grund einer guten Information zu bestätigen. Sr. Excellenz wurde in der That wegen seiner Haltung in der ungarischen Frage eine „ernste Warnung" (!) zugeschickt. Die Warnung wurde in Oedenburg auf die Post gegeben, der Brief trug den dortigen Stempel.

§ **Berlin**, 19. Januar. Das Haus der Abgeordneten trat heute in die Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Ergänzung des Art. 99 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850. An der Discussion, die unter großer Unruhe und Unaufmerksamkeit im Hause stattfand, betheiligten sich die Abgg. Graf Bethusy-Huc, Waldeck, Osterrath und Reichensperger. Der Gesetzentwurf wurde mit großer Majorität abgelehnt. Dafür stimmten nur die Conservativen. Außerdem genehmigte das Haus folgende, von der Commission beantragte Resolution: „Das Haus der Abgeordneten wolle erklären: a) der vorgelegte Gesetzentwurf vom 17. December 1863 enthält keine Ergänzung, sondern eine directe und vollständige Aufhebung des Art. 99 der Verfassungsurkunde; b) der Gesetzentwurf ist weder durch ein bestehendes Bedürfniß veranlaßt, noch mit dem verfassungsmäßigen Rechte des Hauses der Abgeordneten bei Feststellung des Staatshaushalts vereinbar." Es folgte hierauf die bekannte Interpellation des Abg. Kantak wegen Wiedereröffnung des Gymnasiums zu Trzemeszno, zu deren sofortiger Beantwortung der Cultusminister sich bereit erklärt. Nachdem der Abg. Kantak die Interpellation begründet, erklärte der Minister v. Mühler, daß die Regierung nach nochmaliger Erwägung zu dem Beschlusse gekommen sei, das Gymnasium aufzulösen. Sie halte diese traurige Nothwendigkeit für eine unabweisliche Folge der Agitation in Posen, werde aber für die Möglichkeit des Unterrichts in anderer Weise Sorge treffen. — Auf die hierauf vom Abg. Waldeck an den Justizminister gerichtete Frage wegen Freilassung der polnischen Abgeordneten erwiderte der Justizminister Graf zur Lippe, daß er bereits die Anweisung ertheilt habe, die Abgeordneten aus der Haft zu entlassen. — Die vom Justizminister beantragte Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Dr. Jacoby wurde mit großer Majorität vom Hause abgelehnt. — Es erfolgte die Anzeige, daß der Abg. v. Lubienski (verhaftet gewesener Pole) in das Haus eingetreten sei. — In der Debatte über den Bericht der Justizcommission, betreffend das Schreiben des Staatsministeriums vom 21. Novbr v. J., nahm außer dem Abg. Hahn (Ratibor) noch Abg. Graf Eulenburg das Wort gegen die von der Commission beantragte Resolution, daß das Verfahren der Regierung dem bestehenden Recht nicht entspricht. Der Abg. Danielewski, Verleger der auf Grund der Preßverordnung vom 1. Juni v. J. unterdrückten Zeitung „Radwislanin", constatirte den ihm durch diese Maßregel erwachsenen materiellen Schaden. Der Abg. Virchow empfahl sein Zusatzamendement, welches unter Bezugnahme auf die Artikel 63 und 27 der Verfassungsurkunde die Verordnung vom 1. Juni v. J. für der Verfassung nicht entsprechend und von Anfang an rechtsungiltig erklärt. Er interpellirte am Schlusse seiner Rede den Justizminister über das Gerücht, daß das Herrenhaus die von der Regierung vorgelegte Preßnovelle kurz vor Schluß der Session annehmen und die Regierung dieselbe dann als eine zweite Auflage der Preßverordnung auf Grund des Art. 63 octroyiren werde. Der Justizminister erklärt, daß die Regierung bei ihren, im Schreiben des Staatsministeriums vom 21. November aufgestellten Ansichten stehen bleibe, d. h. sich auf Grund des Art. 63 zu einer Beschränkung der Preßfreiheit im Wege octroyirter Verordnungen nach wie vor für berechtigt halte, und schloß: „Was die Besorgnisse des Vorredners betrifft, so kann ich mich nicht berufen fühlen, sie ihm hier zu nehmen." Abg. Graf Schwerin erklärt, zur Fragestellung das Wort nehmend, daß er nach dieser Erklärung für das Virchow'sche Zusatzamendement stimmen müsse. Die vom Referenten Abg. Pflücker befürworteten Resolutionen der Justizcommission werden, sammt dem vom Abg. Virchow beantragten Zusatz, darauf mit großer Majorität gegen die Conservativen und einen Theil der Clericalen angenommen. — Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist die Schlußberathung über den v. d. Heydt'schen Antrag auf Aenderung des Art. 73 und Aufhebung des Art. 85 der Verfassungsurkunde (Fortfall der Diäten und Verhinderung des Eintritts gewählter Beamten durch die Regierung). Correferent Abg. Dr. Virchow (der Referent Abg. Dr. Simson ist

Feuilleton.

Dresden, 20. Januar. Im gestrigen fünften Abonnement-Concerte der k. Kapelle, unter Direction des Herrn Kapellmeisters Rietz, hörten wir als Neuigkeit eine Symphonie Nr. 2 C-moll von Fritz Spindler. Nach Beethoven Symphonien dichten, erscheint wie ein freiwilliges Märtyrerthum, bei welchem nur selten noch kleine Heiligenkronen gewonnen werden; aber ein hohes Ziel lockt zum Ringen, und die Anerkennung eines künstlerisch wackern Strebens und das eigne Bewußtsein desselben sind schon einem werthen und lohnenden Ehrensolde gleich zu achten. Diese Anerkennung gebührt auch dem genannten Componisten. Er hat sein Talent in tüchtiger musikalischer Durchbildung geschult, ist vertraut mit den classischen Musterwerken, um ihren Bahnen nacheifernd zu folgen, und beherrscht das musikalische Material genugsam, um mit technischer und formeller Gewandtheit seine Gedanken zum Ausdruck zu bringen. Diese bewegen sich durchaus in ernster Richtung, mit contrapunktisch ausgearbeiteter Durchführung der Motive, namentlich im ersten und letzten Satze, am bedeutendsten an innerm Gehalt im ersten. Das selbst auferlegte Gebot gediegener, möglichst strenger Durcharbeitung der Motive scheint aber das freiere Walten der Phantasie, der poetischen Idee zu sehr gezügelt, in Stimmung und Bewegung beengt zu haben, während andererseits beim Verlassen des strenger gehaltenen Satzes — wie besonders auch im Adagio — ein Auseinanderfallen und Abbrechen des Gedankenganges eintritt. Im Scherzo schützt davor die rhythmisch fest zusammenhaltende Form, und hier läßt sich auch die Instrumentation freier und individueller von dem bloßen orchestralen Ausdrucke ab. So wohlgeübt dieser auch behandelt ist — obgleich die drei Posaunen gern zu missen wären —, so entbehrt er doch im Allgemeinen noch der erfindungsreichen Gestaltung im Colorit, in selbstständiger Tonsprache. Das Werk ist jedenfalls eine ehrenhafte Beglaubigung für das Talent des Componisten in seinem musikalischen Wollen und Können; es wurde vorzüglich ausgeführt.

Unbekannt wird dem größten Theile der Hörer auch die Ouverture zur „Semiramis" von C. S. Catel (Professor am Conservatorium in Paris, † 1830) sein, ein prächtiges Musikstück, das sich den Ouverturen Cherubini's fast ebenbürtig anreiht. Diese waren dem Componisten offenbar ein Vorbild, der übrigens ein Schüler Gossec's war, dieses zur Zeit der französischen Republik mit Enthusiasmus gefeierten Professors und Musikmeisters der Nationalgarde. Die Ouverture wirkt weit weniger durch Gedankenreichthum, als durch edlen, classischen Styl, durch geistvolle, fein durchdachte Gestaltung und schöne Einigung contrastirender Motive. Außerdem wurde Weber's Euryanthen-Ouverture und eine der Beethoven'schen großen Tondichtungen, die Symphonie F-dur Nr. 8 gegeben. Sämmtliche Ausführungen waren meisterhaft in musikalischer Correctheit, Auffassung, Feinheit und Schwung des Ausdrucks. Der zweite Satz der Symphonie mußte wiederholt werden. Wenn die maurerische Trauermusik aus wohlerwogenen Gründen vom Repertoir dieses Concerts entfernt wurde, so wird sie uns doch dadurch keineswegs entzogen bleiben, sondern im nächsten, dem sechsten, Concerte zur Aufführung kommen.

C. Banck.

† **Theater.** In Innsbruck kam das der Geschichte Tirols entnommene Drama „Friedrich mit der leeren Tasche" von Isidor Müller zur ersten Aufführung; ebenso zu Köln „Shakespeare und Southampton oder die letzten Tage der großen Königin", Schauspiel von Georg Hick. — Heinrich Dorn hat neuerdings eine komische Oper geschrieben, deren Titel „Der Botenläufer von Pirna" heißt. Das Libretto dazu hat Moritz Heydrich in Leschwitz geliefert. — Die Friedrich-Wilhelmstädtische Bühne in Berlin hat zum Besten des Ankaufs wollener Unterkleider für die preußischen Truppen in Schleswig-Holstein das patriotische Schauspiel: „Wie geht's dem Könige?" von Müller zur Aufführung gebracht. — In Paris hat sich infolge des kaiserlichen Decrets, welches das Theatergeschäft freigegeben, eine Gesellschaft mit einem Capitale von einer Million Francs gebildet, die gemeinschaftlich im „Chatelet-", „Gaité-" und „Porte-St.-Martin-Theater" möglichst ergiebige Kassenstücke zur Aufführung bringen will. Im „Chatelet" soll fortan vorzugsweise die Féerie, in der „Gaité" das eigentliche Melodrama, in der „Porte-St.-Martin" das historische Drama und wo möglich das alte Repertoir cultivirt werden. Zur Vorbereitung der großen Maschinenstücke, welche stets in Paris eine sehr werthvolle Zeit und Räumlichkeit in Anspruch nehmen, wird in Champigny bei Vincennes eine große Decorations- und Maschinenfabrik nebst einer vollständigen Bühne eingerichtet, wo das Zubehör zu den neuen Feen- und Spectakelstücken hergestellt, zusammengepaßt und probirt wird.

— Auf der Hofbühne in Gotha fand am 10. Jan. die erste Aufführung der neuen Oper „Des Sängers Fluch", Text nach Uhland's Ballade von v. Meyern-Hohenberg, Musik von A. Langert, statt, und hatte einen ehrenden, vollständigen Erfolg, den das ganz besetzte Haus durch steigenden Beifall und wiederholten Hervorruf kundgab.

* In Bockenheim verstarb am 16. Januar Professor Anton Schindler, bekannt als Musikkritiker und Freund L. v. Beethoven's. Erbe des künstlerischen Nachlasses Beethoven's hat er seiner Zeit während des Aufenthaltes in Münster den werthvollen Schatz durch die Vermittelung des Ministers Hansemann der preußischen Regierung für das Museum zu Berlin gegen eine Lebensrente überlassen. Es werden sich in dem Nachlasse des nun Verstorbenen noch manche interessante Schriftstücke Beethoven's vorfinden. Schindler war aus Mädel in Mähren gebürtig.

† Von den bereits hier ausführlich besprochenen „Bildern aus dem Orient", einem verdienstlichen Unternehmen der artistischen Abtheilung des österreichischen Lloyd in Triest, sind drei weitere Lieferungen (Lfrg. 10, 11 und 12) erschienen. Dieselben schildern in Wort und Bild: Mar Saba (Kidron-Schlucht), Bethlehem (todtes Meer, Feld der Hirten, Frankenberg), Sichem (Nablus), Nazareth, See Genezareth (der große Hermon), Beurut. Den Stahlstichen nach Löffler'schen Zeichnungen, wie dem Texte von Moritz Busch gegenüber gelten die hier bei der Besprechung der ersten Lieferungen dem Unternehmen nachgerühmten Vorzüge.

* Die im gestrigen Abonnement-Concerte der königl. sächs. Kapelle gegebene Symphonie Nr. 2, C-moll von Fritz Spindler, op. 150, ist auch in einem Symphonie-Concerte in Danzig mit großem Beifall aufgeführt worden.

† In der Ambrosianischen Bibliothek zu Mailand ist kürzlich die dort unter den Handschriften aufbewahrt gewesene eigenhändige Correspondenz der Medici mit den Herzogen von Mailand aus den Jahren 1496 bis 1510 gestohlen worden. Man warnt vor dem Ankaufe.

† In London ist eine „Geschichte der Streichinstrumente" erschienen. Das über 400 Seiten umfassende illustrirte Werk giebt außerdem in einem Anhange Mittheilungen über die namhaftesten Verfertiger von Streichinstrumenten.

SLUB
Wir führen Wissen.